



DIE GALERIE DES NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERTS  
IN WIEN

VON  
KARL SCHEFFLER

In dieser seit fünf Jahren im schönen Barockbau des Oberen Belvedere untergebrachten Galerie moderner Kunst wird man an die geistreiche Bemerkung Max J. Friedländers erinnert, unter den Museumsbauten seien die die besten, die nicht für Museumszwecke gebaut wären. Man wird nicht behaupten dürfen, daß dieses Schloß aus dem achtzehnten Jahrhundert schlechthin ideale Räume für die Ausstellung moderner Bilder enthält, obwohl die Säle angenehme Abmessungen haben, die Wände gute Hintergründe geben, die Aufstellung alle Kunstwerke zur Geltung bringt und das hohe Seitenlicht den Bildern wohltätig ist. Dennoch kann sich kaum eines der für die Ausstellung von Kunstwerken erbauten Häuser auch im Praktischen mit diesem herrlichen Bau messen, den

Anmerkung der Redaktion: Dem Verlag Anton Schroll, Wien, verdanken wir die hier reproduzierten Photos. In diesem Verlag ist auch der große illustrierte Katalog der Galerie erschienen.

Johann Lucas von Hildebrandt für den Prinzen Eugen errichtete und der später in den Besitz des Hofes übergang, um die Kaiserliche Gemäldegalerie — die um 1890 in das Kunsthistorische Museum überführt wurde — aufzunehmen. Wo bleibt, mit diesem Gebäude verglichen, das Kaiser-Friedrich-Museum oder die Nationalgalerie! Wo bleibt selbst ein angeblich ganz sachlich gebautes Museum wie die Hamburger Kunsthalle! Wie peinlich wirkt im Vergleich das Amsterdamer Reichsmuseum, die Londoner National Gallery und gar erst das Kunsthistorische Museum in Wien! Die Ursache? Der Baumeister des Belvedere hatte sehr viel Talent, seine ganze Zeit hatte das Talent zum Bauen. Wie man sieht, bedarf es keines Programms, um ein gutes Museum zustande zu bringen. Programme sind stets Talent-Ersatz. Lucas von Hildebrandt hat schöne Räume geschaffen; in ihnen sehen gute Bilder gut aus.

Und nun erst das Repräsentative! Kein Mu-